

KOMPAKT

Schlappe für Swiss Dairy Food vor Arbeitsgericht

LAUSANNE – Der Milchverarbeiter Swiss Dairy Food (SDF) hat bei der Kollektiventlassung seiner Angestellten in Mont-sur-Lausanne das Recht auf Anhörung nicht respektiert. Die Gewerkschaft GBI hat vor Arbeitsgericht Recht erhalten. Rund 100 ehemalige SDF-Angestellte können sich künftig auf dieses Grundsatzurteil abstützen, um vor Arbeitsgericht Entschädigungen bis zu zwei Monatsgehältern einzufordern, teilte die GBI am Freitag mit. Der Entscheid ist auch auf Leute anwendbar, die von Crema neu angestellt wurden. Eine Entschädigung zugute hätten alle Angestellten, die sich ihrer Entlassung widersetzt hätten, sagt GBI-Anwalt Jean-Michel Dolivo. «Sie haben auch ein Recht darauf, wenn sie keinen Einkommensverlust erlitten haben.» Laut Rechtssprechung des Bundesgerichtes habe die Entschädigung einen doppelten Zweck: Strafe und Wiedergutmachung. «Sie ist auch geschuldet, wenn das Opfer keinen Schaden erlitten hat», unterstreicht Dolivo.

Die Gewerkschaft hatte vor Arbeitsgericht die zu kurze Frist für die Anhörung des Personals eingeklagt: drei Werktage und ein Wochenende, was angesichts der Umstände und der Komplexität der Fälle zu wenig sei. Das Arbeitsgericht gab der GBI Recht. Swiss Dairy Food steht ein Rekurs offen.

Mitarbeitern der KirchMedia soll gekündigt werden

HAMBURG – Inmitten der Verkaufsverhandlungen für die insolvente KirchMedia haben sich Geschäftsführung und Betriebsrat auf die Entlassung von 160 Mitarbeitern geeinigt. Der Arbeitsplatzabbau sei für die Umstrukturierung der KirchMedia notwendig, sagte ein Unternehmenssprecher am Freitag in München. Die Betroffenen müssen das Unternehmen nach Angaben der ver.di-Medienorganisation «connex» noch in diesem Jahr verlassen. Den übrigen rund 200 Beschäftigten dürfe bis Ende April 2004 nicht gekündigt werden. Hintergrund für die Entlassungen sei eine Forderung des Kaufinteressenten Bauer. «Der Verlag hatte gedroht, den Filmhandel nicht zu übernehmen, wenn das Personal nicht radikal reduziert wird», sagte eine «connex»-Sprecherin in München. Der Sprecher des Hamburger Bauer-Verlags, Andreas Fritzenkötter, dementierte ihre Äusserungen. «Wir haben keine Forderungen nach Entlassungen gestellt», sagte er der dpa. Saban und Bauer sind derzeit im Endspurt des Bieterwettbewerbs um die KirchMedia. Saban soll den Bauer-Verlag angeblich in letzter Minute überboten und seine Chancen damit verbessert haben. Der Gläubigerausschuss will sich nach Informationen aus Branchenkreisen am 10. März nochmals mit beiden Angeboten befassen. Die KirchMedia mit der Fernsehsendergruppe ProSiebenSat.1 war das Herzstück der zusammengebrochenen KirchGruppe.

Streiks bei Orange nur in Bussigny fortgesetzt

BUSSIGNY – In Bussigny bei Lausanne haben am Freitag gegen 300 Angestellte des Call-Centers von Orange ihren am Donnerstag begonnenen Streik fortgesetzt. In Lausanne wurde laut Gewerkschaftsangaben ein Orange-Shop besetzt. An den Standorten Zürich und Biel wurde am Freitag wieder normal gearbeitet. Allerdings reiste eine 15-köpfige Delegation aus Zürich nach Lausanne, um das Waadtländer Personal zu unterstützen, wie Giorgio Pardini von der Gewerkschaft Kommunikation auf Anfrage der Nachrichtenagentur sda sagte. Gemäss Pardini setzte die Direktion von Orange starken Druck auf, um diese Reise zu verhindern. Im Gegenzug hätten Gewerkschaft und Angestellte auf Blockierungsaktionen in Biel verzichtet.

«Hochpreisinsel Schweiz»

Preisüberwacher Marti untersucht – Leute spüren Druck der hohen Preise

BERN – Preisüberwacher Werner Marti fordert im Kampf gegen die hohen Schweizer Preise auch die Behörden zum Handeln auf. Oftmals hätten sie gar kein Interesse an tieferen Preisen für ihre Produkte. Er will im laufenden Jahr die Posttarife und Handy-Gebühren unter die Lupe nehmen. Dauerbrenner bleiben die Medikamentenpreise.

Das vergangene Jahr sei ein bewegtes Jahr gewesen, sagte Marti an der Jahrespressekonferenz am Freitag in Bern. Zu Beginn seiner Tätigkeit seien pro Jahr 500 bis 600 persönliche Meldungen eingetroffen. Im vergangenen Jahr stieg die Zahl dann auf über 1000. «Die Temperatur bei den Leuten ist gestiegen», sagte der Preisüberwacher. Die Leute seien sensibler auf die Preise geworden, da sie den Druck der hohen Preise direkt spürten. Dieses Problem müsse gelöst werden. Gefordert seien beispielsweise die Gemeinden bei der Festlegung von Stromtarifen oder die Kantone bei der Festlegung von Tarifen im Gesundheitswesen. Oftmals hätten die Behörden nämlich gar nicht das Interesse daran, ihre Produkte für tiefere Preise anzubieten. Der Glarner SP-Nationalrat nannte auch die Preise für den



Der Schweizer Preisüberwacher Werner Marti: «Die Leute sind sensibler auf die Preise geworden.»

neuen Schweizer Pass. Im laufenden Jahr will sich der Preisüberwacher unter anderem mit den Posttarifen sowie mit den mobilen Terminierungsgebühren beschäftigen. Terminierungsgebühren sind Gebühren, die ein Netzbetreiber dem Mobilfunkunternehmer dafür bezahlt, dass dieser einen Anruf auf sein Netz durchschaltet. In diesem Bereich spiele der Wettbewerb nicht, sagte Marti. Im vergangenen Jahr beschäftigte sich der Preis-

überwacher schwerpunktmässig mit dem Infrastrukturbereich und dem Gesundheitswesen. Mit der grössten Kabelnetzbetreiberin der Schweiz, der Cablecom GmbH, erzielte er kurz vor Erlass einer formellen Verfügung noch eine einvernehmliche Lösung, worauf die Cablecom den Einheitspreis auf Anfang 2003- auf 19.50 Franken senkte. Damit werden die rund 1,3 Millionen Abonentinnen und Abonenten um jährlich 39 Millio-

nen Franken entlastet, wie Marti sagte. Ebenfalls wichtige Themen waren die Medikamentenpreise und der neue gesamtschweizerische Arztarbitar TarMed. Im laufenden Jahr will Marti die kantonalen Taxpunktwerte unter die Lupe nehmen. Es soll sichergestellt werden, dass der Systemwechsel mindestens nicht zu noch höheren Kosten führt. Er will auch Medikamentenpreise überprüfen, die noch Patentschutz geniessen.

Die Tourismusbranche klagt

Saddam und Wirtschaftsflaute dämpfen die Reiselust

ZÜRICH – Die Reisebranche ist nach einem etwas beschleunigten Start zu Jahresbeginn derzeit wieder mit angezogener Handbremse unterwegs. Die Reisewilligen blättern gegenwärtig zwar sehnsüchtig in den Katalogen, zögern aber zu buchen.

Noch Mitte Januar hatte sich TUI Suisse-Geschäftsführer Martin Wittwer zuversichtlich gezeigt: Der Reisekonzern habe überraschend gut losgelegt, obwohl die Rahmenbedingungen die gleichen geblieben seien wie 2002. Der Auftragsbestand lag damals durchschnittlich um 10 Prozent höher. Für das Gesamtjahr budgetierte TUI Suisse 7 Prozent mehr Umsatz.

Dennoch scheint der Branche der Schnauf ausgegangen zu sein: Seit Ende Januar nahmen die Buchungen wieder ab, sagte TUI-Suisse-Sprecher Roland Schmid am Frei-



Saddam Hussein und die Wirtschaftsflaute dämpfen derzeit die Reiselust.

tag auf Anfrage zu einem entsprechenden Bericht der Fachzeitung «Travel Inside». Der Vorsprung aus dem Januar gegenüber dem Vorjahresniveau schmelze weg. Allerdings verdeckt der Vergleich mit dem vergangenen Jahr das ganze Ausmass der Lage: Denn im ersten

Quartal 2002 haben sich die Folgen des 11. Septembers erstmals voll niedergeschlagen und für einen katastrophalen Einbruch gesorgt. Eigentlich müssten die Buchungszahlen mit dem Jahr 2001 verglichen werden, und davon sind sie weit entfernt.

Fiat-Aktie fällt

MAILAND – Der Aktienkurs des angeschlagenen italienischen Industrie- und Autokonzerns Fiat ist am Freitag zum ersten Mal seit 1985 unter die Marke von 7 Euro gefallen. Die Fiat-Papiere verloren am Vormittag im Mailänder Handel zeitweise bis auf 6,92 Euro und setzten damit ihre Verlustserie der vergangenen acht Handelstage fort. Gegen 10.45 Uhr notierten die Aktien noch rund 1,4 Prozent im Minus bei 6,96 Euro, während der Gesamtmarkt im Plus lag. Gerüchte um eine geplante Kapitalerhöhung in Milliardenhöhe drückten auf den Titel, sagte ein Händler.

Gesetz über Investmentunternehmen (IUG) vom 03. Mai 1996

Union Investment Luxembourg S.A.,
308, route d'Esch, L-1471 Luxembourg

Mittlung an die Anteilhaber des Anlagefonds luxemburgischen Rechts:

UNIEM Lateinamerika

Die Verwaltungsgesellschaft hat beschlossen, den Fonds am 31. März 2003 aufzulösen. Die Ausgabe von Anteilen wird mit Datum vom 21. Februar 2003 eingestellt. Die Rücknahme von Anteilen bleibt weiterhin möglich. Die Auszahlung des Liquidationserlöses an die Anteilhaber erfolgt im Fürstentum Liechtenstein bei der unten genannten Zahlstelle.

Zürich, 19. Februar 2003

Im Namen der Fondsleitungsgesellschaft, die Vertreterin:
Union Investment (Schweiz) AG, Bäregasse 25, CH-8001 ZürichVertriebsträger und Zahlstelle:
Volksbank AG, Helligkreuz 42, FL-9490 Vaduz**Proteste in Italien**

ROM – Zehntausende Personen haben sich am Freitag in Italien an Protestkundgebungen gegen die schwere Krise in der italienischen Industrie beteiligt. Organisiert wurden die Demonstrationen von Italiens stärkster Gewerkschaftsorganisation Cgil. In der Metallbranche streikten die Arbeitnehmer acht Stunden lang. Tausende von Arbeitnehmern des krisengeschüttelten Autokonzerns Fiat beteiligten sich an einer Grosskundgebung in Turin. Nach Angaben der Gewerkschaft Fiom streikten über 80 Prozent der Arbeitnehmer der Fiat-Werke und der am Autokonzern gebundenen Zulieferindustrie. Cgil-Chef Guglielmo Epifani, der sich an einer Demonstration in der mittelitalienischen Stadt Pescara beteiligte, kritisierte die wirtschaftliche Linie der Regierung Berlusconi.

PanAlpina Sicav
Alpina V

Preise vom 21. Februar 2003

Kategorie A (thésaurierend)

Ausgabepreis: € 41.41

Rücknahmepreis: € 42.30

Kategorie B (ausschüttend)

Ausgabepreis: € 39.74

Rücknahmepreis: € 40.60

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz**LGT Precious Metal Fund**Anlagefonds für Edelmetallwerte
Inventarwert* USD 5.42
per 17.2.2003

*+/– Ausgabekommission

Informationen Tel. +423/235 20 69 · Fax
+423/235 16 33 · Internet www.lgt.com

LGT Bank in Liechtenstein